

Eine Ironie des Schicksals hat es gewollt, daß es eben in dem Augenblicke von Wersebes Zurücktreten und ohne ihn zu unruhigen Auftritten im Hannoverschen kam, den einzigen, die während des Jahres 1809 stattgefunden haben. Der Verlauf dieser Unruhen beweist aber zugleich aufs Klarste, daß ohne eine Persönlichkeit wie Wersebe an der Spitze¹⁾ jeder Gegend von Harburg ansässig war und mit Münster auf dem vertrautesten Fuße stand. Vgl. u.

1) Es ist hier der Ort, der ferneren Schicksale Wersebes zu gedenken, über die wir aus seinem Briefwechsel mit Münster (M. D.) einigermaßen unterrichtet sind. In England, wo Wersebe, wie oben erwähnt ist, am 5. August 1809 eintraf, war seines Bleibens nicht; schon am 12. August verzeichnet Münster in seinem Tagebuche die lakonischen Worte: „Abschied von Wersebe“. Anscheinend begab W. sich nun nach Helgoland, wo er ja am ersten eine Gelegenheit abwarten konnte, nach Hannover zurückzukehren. Zweimal ist W. von hier aus heimlich nach der Heimath gereist, um Ordnung in seine zerrütteten Vermögensverhältnisse zu bringen. Offenbar, um den Zumuthungen Bedekinds, der ihm einen beträchtlichen Antheil an den Kosten der verunglückten Speculation aufhalsen wollte und mit gerichtlicher Klage drohte, zu entgehen, ließ W. sein väterliches Gut Neuenhausen in Concurß erklären und die Administration desselben seinem Schwager (von der Decken) übertragen. Er selbst faßte den Plan, sich in Helgoland anzukaufen und hier zu bleiben, bis die Verhältnisse ihm die dauernde Rückkehr in die Heimath gestatten würden. „Hier wollte ich wohnen“ schrieb W. darüber an Münster d. d. Helgoland, 24. November 1810, „und ich war unglücklich. Meine (offenbar auf dem Festlande zusammengezimmerten) Gebäude gingen beim Heraustransportieren verloren. Ich erwartete etwas Geld vom festen Lande und wollte damit Grundstücke, die ich zu 300 £ angekauft, bezahlen; solches blieb aus, und ich soll doch bezahlen! Für ein Gebäude Holz bekomme ich jetzt zuletzt, aber woher wieder die Mittel zum Aufbauen? Mit Ruhe ist es ohnmöglich, daß ein Mensch alle diese Schicksale ertragen kann.“ Unter so traurigen Umständen kam W. vorübergehend auf den Gedanken, sich in Canada eine neue Existenz zu gründen, wo die englische Regierung nach den Versicherungen des Gouverneurs von Helgoland „bedeutende Vortheile“ zugestehen sollte. Auf Münsters Abrathen (16. Nov.) ließ Wersebe diesen Gedanken, in dem er ohne dies nur ein letztes Auskunftsmitel gesehen hatte, wieder fallen. Sein brennender Wunsch war nach wie vor darauf gerichtet, zur Befreiung seines Vaterlandes mitwirken zu können. „Wenn das Geringste dadurch zu erreichen ist“, erklärte er Münster am 24. October,